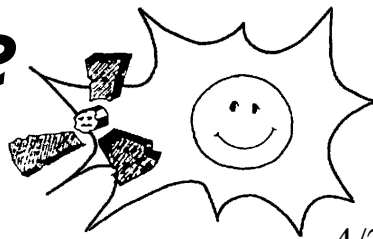


# Atomkraftfreie Zukunft



P.b.b.

4/2011 Dezember

## Kampf gegen die grenznahen Risiko-Reaktoren

Die Wiener Plattform engagiert sich seit Jahrzehnten im Kampf gegen Atomkraft, besonders gegen die gefährlichen Reaktoren in der näheren Umgebung von Österreich.

**Denn obwohl Österreich selbst keine Reaktoren betreibt, kann jederzeit in einem der grenznahen AKWs ein schwerer Unfall mit Freisetzung großer Mengen Radioaktivität passieren, und das stellt nicht nur für die Bevölkerung dieses Landes, sondern auch für Österreich eine nicht zu tolerierende Bedrohung dar.**

**Mitstreiter in diesem Kampf sind neben NGOs zunehmend die zuständigen Landespolitiker.** Die „Wiener Plattform Atomkraftfrei“ hat angeregt, Gruppen von Bundesländern mögen sich gegen einzelne besonders gefährliche Reaktoren zusammenschließen, um gemeinsam mehr erreichen zu können. Dieser Prozess ist im Gange. Oberösterreich mit seinem sehr engagierten Umweltlandesrat Rudi Anschober (Grüne) ist seit Jahren in erster Linie gegen das AKW Temelín aktiv, aber auch gegen das AKW Mochovce. Seine Wiener Amtskollegin Mag.a Ulli Sima (SPÖ) trommelt massiv gegen die beiden skandalösen Reaktoren Mochovce 3+4, die noch nicht einmal fertiggebaut sind und trotzdem schon überaltert sind und nicht vertretbare Sicherheitsmängel aufweisen; auch das AKW Bohunice steht auf ihrer Liste. Gegen diese beiden AKWs ist auch die burgenländische Umweltlandesrätin Verena Dunst (SPÖ) aktiv. Ein schwerer Unfall in Mochovce oder Dukovany würde wahrscheinlich auch Niederösterreich in Mitleidenschaft ziehen; gegen diese beiden AKWs engagiert sich Landesrat Dr. Stephan Pernkopf (ÖVP). Der Salzburger Umweltlandesrat Walter Blachfellner (SPÖ) ist gemeinsam mit den Oberösterreichern gegen Temelín aktiv. Die zuständige Kärntner Landesrätin Dr.



Beate Prettner (SPÖ) und ihr steirischer Amtskollege Dr. Gerhard Kurzmann (FPÖ) kämpfen gegen das slowenische AKW Krsko. In Vorarlberg ist Ing. Erich Schwärzler (ÖVP) gegen das grenznahe Schweizer AKW Mühleberg aktiv.

Nur aus Tirol hören wir - vorläufig - nichts.

**Anfang Juli dieses Jahres fand in Innsbruck eine Konferenz aller Umweltlandesräte statt**, in der unter anderem diese Strategie besprochen wurde. Die Landesräte wollten außerdem einen formellen Antrag an die Bundesregierung stellen, sie möge eine Unterlassungsklage gegen den Weiterbetrieb von AKWs ohne Containment einbringen. Das kam nicht zustande. Unser Umweltminister Niki Berlakovich höchstselbst verhinderte das. Dabei wäre es seinen Aufgabe, die Bevölkerung zu schützen. Strahlenschutz gehört zu den Agenden des Umweltministeriums. Wir lernen: In Österreich sind die Landesregierungen viel aktiver und damit glaubwürdiger als die Bundesregierung, die außer Wortmeldungen, die niemandem wehtun, in Sachen Antiatompolitik nichts zu bieten hat.

**Zur Information: Die Verpflichtung zu einer aktiven Antiatompolitik steht in der aktuellen Regierungserklärung.**

## Neue Nachrichten aus Fukushima

Knapp sieben Monate nach der Atomkatastrophe in Japan sind **bei mehreren Kindern aus der Umgebung des havarierten Atomkraftwerks Fukushima** bei Untersuchungen einer privaten japanischen Tschernobyl-Stiftung **hormonelle Unregelmäßigkeiten** festgestellt worden. Von insgesamt 130 untersuchten Mädchen und Buben wurden bei 10 veränderte Schilddrüsenhormonwerte nachgewiesen. Das nach einem Atomunfall freigesetzte radioaktive Jod kann sich in der Schilddrüse anreichern und dort Krebs auslösen. (5. 10. 2011, <http://www.greenpeace-magazin.de/index.php>)

Gut 7 Monate nach der Atomkatastrophe von Fukushima **will der**

**Kraftwerksbetreiber Tepco** offenbar eine erste Tranche an **Staatshilfe anfordern**. Es handelt sich um umgerechnet 6,7 Milliarden Euro an öffentlichen Geldern, mit denen ein Teil der **Entschädigungen an die Opfer des Unglücks** bezahlt werden soll. Tepco soll im Gegenzug unter eine stärkere öffentliche Verwaltung gestellt werden.

Tepco teilte mit, dass **ein Reaktor-gebäude in Fukushima Daiichi mit Polyester-Planen abgedeckt** wird. Dadurch soll das weitere Austreten von Radioaktivität verhindert werden. **Die neue Hülle soll etwa 90% der Radioaktivität abfangen**. Die Pläne kann erst jetzt angebracht werden, da zunächst eine Kühlung der Reaktoren

unter 100°C erreicht werden musste. (18. 10. 2011, [www.taz.de/Atomruine-in-Fukushima](http://www.taz.de/Atomruine-in-Fukushima))

In Erdproben aus Fukushima fand der Strahlenexperte Prof. Tomoya Yamauchi **Strahlenwerte von mehr als 6 Mio. Becquerel/m<sup>2</sup>**, ein Vielfaches von Tschernobyl 1986, berichten Umweltschützer. Doch Japans Behörden sehen für die etwa 6.000 Einwohner der betroffenen Zone keine Gefahr. Die Sperrzone in einem Radius von 20 km um das AKW Fukushima sei ausreichend. **Umweltaktivisten beschuldigen die Behörden, die Wirtschaft über das Wohl der Bevölkerung zu stellen**. (21. 10. 2011, [www.greenpeace-magazin.de/index](http://www.greenpeace-magazin.de/index))



*Die Aktion der „Wiener Plattform Atomkraftfrei“ zum heurigen Nationalfeiertag erregte Aufsehen: Der vom fahrlässigen Umgang mit Radioaktivität herbeigerufene Tod, der die Menschen niedermächt ...*

*Foto: Wiener Plattform Atomkraftfrei*

## Ausgediente Atomkraftwerke auf den Hausmüll?

Was wird eigentlich aus den stillgelegten deutschen Atomkraftwerken? Wohin mit all dem verstrahlten Schrott? So eine Entsorgung, bzw. Rückbau ist am ehemaligen DDR-Atomkraftwerk in Lubmin zu sehen. Dort werden fünf Reaktoren Schraube für Schraube zerlegt. Der AKW-Schrott landet allerdings nicht nur als gefährlicher Sondermüll auf speziellen Deponien, sondern viele tausend Tonnen landen nach Recherchen des Senders "NDR Info" auch auf ganz normalen Hausmülldeponien.

Mittels Sand- und Wasserstrahl-Hochdruck oder in Laugenbädern werden radioaktiv belastete Teile so gut es geht und so lange gereinigt, bis die radioaktive Belastung unterhalb der gesetzlich festgeschriebenen Grenzwerte liegt und das Stück somit „freigemessen“ ist.

Prof. Wolfgang Hoffmann beschäftigt sich mit den gesundheitlichen Risiken des Atommülls und kritisiert: **Das Wort**

**„Freimessen“ suggeriert Freiheit von radioaktiver Belastung**. Problematisch wird es besonders **wenn z. B. Metall recycelt, dem Werkstoffkreislauf wieder zugeführt wird und sich in Zahnplomben, Brillengestellen usw. wiederfindet**.

**Der Umwelttoxikologe Dr. Kruse warnt außerdem vor dem „Verstauben“ des AKW-Schrotts**, das heißt, dass dadurch die Luft im Bereich einer Hausmülldeponie mit radioaktiven Isotopen verunreinigt wird oder diese ins Grundwasser gelangen. Daher fordert er: Dort, wo Restmüll aus Atomkraftwerken auf Hausmülldeponien abgelagert wird, muss das Umfeld der Deponie regelmäßig auf radioaktive Substanzen untersucht werden. ([www.ndr.de/regional/mecklenburg-vorpommern/akwschrott\\_101.html](http://www.ndr.de/regional/mecklenburg-vorpommern/akwschrott_101.html))

## Worüber wir noch gerne ausführlich berichtet hätten, der Platz aber nicht gereicht hat:

**Tschechiens Industrieministerium hat einen Energieplan vorgelegt**, der uns herein die Haare zu Berge stehen lässt: Er sieht vor, den Atomstromanteil von derzeit ca. 30% auf 79,1% zu erhöhen, den

Stromverbrauch zu forcieren (u.a. durch Umstellung auf Elektroheizungen); die Laufzeiten der bestehenden Reaktoren sollen verlängert und ihre Leistung erhöht werden, an bestehenden Standorten

sollen neue Reaktoren gebaut werden (Temelín, Dukovany) und drei neue Reaktoren an neuen Standorten errichtet werden. (<http://relevant.at/wirtschaft/energie/244524>)

# Wasseraufbereitungsanlage für Birjukove



In der Ukraine ist Erdreich und Grundwasser durch Bergbau, Chemie und Schwerindustrie verseucht. Kläranlagen gibt es kaum. Die Menschen, vor allem die Kinder, sind die Leidtragenden. **Sie dürfen kein Leitungswasser trinken, und Flaschenwasser ist zu teuer.**

Zu wenig Wasser bedeutet zu wenig Blutflüssigkeit, zu wenig Sauerstoff für Gehirn, Muskeln und Organe. Der Urin wird dunkelgelb, der Stuhl hart. Schleimhäute, Haut und Lippen trocknen aus. Der Blutdruck sinkt. Das Schlagvolumen des Herzens nimmt ab, die Herzfrequenz steigt. Kopfschmerzen, Schwindel und Nierenschäden sind die Folge.

Gerade die Kinder in der Ukraine sollten viel trinken, sind doch ihre kleinen Körper durch die Spätfolgen von Tschernobyl oft schon von Geburt an stark geschwächt!

Trinkwasseraufbereitungsanlagen filtern radioaktive Stoffe, Giftstoffe, Schwermetalle, Kolibakterien und sogar Viren aus

dem Wasser heraus.

Solche Anlagen wurden bereits in Waisenhäusern, Kinderkrankenhäusern und Behinderteneinrichtungen installiert. Schon nach wenigen Monaten kann eine Verbesserung des Gesundheitszustandes der Kinder gemeldet werden.

**Sauberes Wasser ist heilsam!**

**Bitte helfen Sie mit, eine weitere Anlage für das Waisenhaus Birjukove zu finanzieren!**

**Die Kosten betragen 10.400 Euro.**

Spendenkonto: PSK KNR 930 22 985, Kennwort „Tschernobylkinder“

Aus dem Brief aus dem Kinderkrankenhaus Kharkov: „Herzlichen Dank an unsere Freunde von der „Wiener Plattform Atomkraftfrei“ für € 1.070.- für das Ultraschallgerät, das hervorragende Dienste leistet, auch während Herzoperationen ... für € 2.000.- für Infusionspumpen, für Otoskop und Tonometer ... Wir glauben, dass dank Menschen, wie Sie sind, auf der Erde Liebe und Güte siegen werden! Mit herzlichen Grüßen, Eltern und kranke Kinder“

**Herzlichen Dank an alle, die diesen Segen möglich gemacht haben!**

Wenn Sie unseren **Newsletter** lesen wollen, bitten wir Sie, uns Ihre E-Mail-Adresse bekanntzugeben.

**Besuchen Sie auch unsere homepage:**

[www.atomkraftfreiezukunft.at](http://www.atomkraftfreiezukunft.at)

Um unsere Aktivitäten auch weiter mit gutem Erfolg fortsetzen zu können, ersuchen wir unsere Leserinnen und Leser um die **Überweisung des Förderbeitrags von € 15.- für das Jahr 2011**. Auch Spenden nehmen wir dankend an!

**Wir sind umgestiegen auf 100% atomfreien Strom:**

Viktor Koschelu, Mag.<sup>a</sup> Barbara Simon, Alois Höfl, Trude Pesendorfer

**Neue ÖkostrombezieherInnen bitte bei uns melden! Wir möchten Ihren Namen als gutes Beispiel veröffentlichen.**

**Unser Infotisch steht jeden Mittwoch von**

**11.<sup>30</sup> bis 16.<sup>00</sup> in der Schottenpassage, Wien 1**

**Liebe Leserinnen, liebe Leser!** Sie erhalten dreimal kostenlos unsere Zeitung „Atomkraftfreie Zukunft“. Bitte nehmen Sie heute die Gelegenheit wahr und **überweisen Sie uns eine Spende**. Falls nach dreimaligem Bezug keine Spende eingeht, müssen wir leider aus Kostengründen die Zustellung einstellen. Tut uns leid ..

Leichter als man denkt



**JETZT UMSTEIGEN –  
AUF 100% ÖKOSTROM**

Für unsere Zukunft – wechseln Sie auf die saubere Alternative ohne Atomstrom & CO<sub>2</sub>

AAE-Ökostrom wird in Kraftwerken mit Wasser, Biomasse, Wind und Sonne erzeugt. Ökostrombezug aus zertifizierten und kontrollierten Energiequellen ist aktiver Umweltschutz.

**Holen Sie sich Ihren persönlichen Preisvergleich zu Ihrem aktuellen Stromanbieter.**

Wir erstellen Ihnen gerne ein unverbindliches Ökostromangebot.

AAE Naturstrom Vertrieb GmbH

A-9640 Kötschach-Maulthen 65

Tel: +43 (0)4715/222

E-Mail: [info@aae.at](mailto:info@aae.at)

[www.aae.at](http://www.aae.at)

**AAE**  
naturenergie

## Kurz und wichtig

### Energiekommissar torpediert Deutschlands Atomausstieg

Für geharnischte Proteste sorgte das Bekanntwerden der Strategie des EU-Energiekommissars Günther Oettinger, die unter anderem vorsieht, dass AKW-betreibende Staaten sich die Zustimmung der Nachbarstaaten holen müssen, bevor sie AKWs stilllegen. Oettinger mache sich damit zum Handlanger der Atomlobby, anstatt die Rechte und die Sicherheit der EU-Bürger zu schützen; vielmehr müsste jeder Staat die Nachbarn um Erlaubnis fragen, bevor er ein AKW in Betrieb nimmt, meinen z.B. die deutschen Grünen. ([http://www.sozialticker.com/oettinger-macht-sich-zum-handlanger-der-atomlobby\\_20110921.html](http://www.sozialticker.com/oettinger-macht-sich-zum-handlanger-der-atomlobby_20110921.html))

### Slowenien: Über 50.000 Einsprüche gegen Krško-Ausbau

Der neue „Nationale Energieplan“ Sloweniens sieht vor, die Laufzeit des Reaktors im AKWs Krško um weitere 20 Jahre, also bis 2043, zu verlängern; zudem soll das 30 Jahre alte AKW um einen Reaktor erweitert werden. Dieser Plan wurde den Nachbarländern zur Begutachtung vorgelegt und stieß auf massive Kritik: Außer dem Alter des Reaktors wird als Sicherheitsrisiko auf den erdbebengefährdeten Standort hingewiesen. Zahlreiche öffentliche Stellen, kirchliche Einrichtungen, die „Wiener Plattform Atomkraftfrei“ und viele Privatpersonen unterschrieben Einwendungen. Niederösterreich und Kärnten erteilten bereits im September den Ausbauplänen eine klare Absage. (<http://www.steiermark.orf.at/news/stories/2502707>, [http://www.oekonews.at/index.php?mdoc\\_id=1064779](http://www.oekonews.at/index.php?mdoc_id=1064779))

**Unter der alten französischen Aufbereitungsanlage** in Grenoble/Frankreich haben Bauarbeiter im Innenhof beim Abtragen leicht kontaminierter Erde **ein Munitionsdepot mit 253 Granaten** aus dem Ersten Weltkrieg entdeckt. (14. 10. 2011, [www.greenpeace-magazin.de/index](http://www.greenpeace-magazin.de/index))

**Frankreich muss** als Ergebnis der „Stresstests“ **alle seine 58 Atomkraftwerke aus Sicherheitsgründen nachrüsten**. Wiener Zeitung, 18. 11. 2011

**Deutschland hat im ersten Halbjahr 2011 trotz des Atom-Moratoriums mehr Strom ausgeführt als eingeführt**. Im ersten Halbjahr überstiegen trotz der Abschaltung der Uraltmeiler die Stromexporte (hauptsächlich in die Schweiz und nach Österreich) die Importe aus Frankreich und Tschechien um fast 17%. (20. 9. 2011, [www.zeit.de/wirtschaft/2011-9/de](http://www.zeit.de/wirtschaft/2011-9/de))

„Die Kapazität von **Strom aus Windkraft und Photovoltaik hat** in Deutschland mit 48 Gigawatt **die Atomenergie schon längst überholt**, die gerade mal noch ca. 12 Gigawatt erreicht.“ so Manfred Doppler (Anti Atom Komitee...) (Büro Landesrat Anschober)

Seit Ende Oktober werden in Tschechien und Österreich kleine Mengen an künstlichem **radioaktivem Jod 131** gemessen. Quelle ist ein Unternehmen in Ungarn, das Materialien für medizinischen Gebrauch herstellt. Es ist noch nicht klar, wie es zum Entweichen des radioaktiven Jod 131 kommen konnte. (Kurier, 18. 11. 2011)

### Was ist ... Endlager?

Unter einem E. versteht man eine „endgültige“ Lagerstätte für strahlendes Material. Da es bis jetzt keine funktionierende Methode gibt, radioaktive Strahlung zu eliminieren, ist nach jetzigem Stand der Dinge der Weisheit letzter Schluss, es „wegzusperren“. Grundsätzlich unterscheidet man zwischen geologischen Tiefenlagern und oberflächennahen Endlagern: Erstere werden versiegelt und ihrem Schicksal überlassen, zweitere bleiben zugänglich: Um sie überwachen zu können, aber auch, um das strahlende Material herausholen zu können, falls doch einmal eine Methode gefunden wird, es unschädlich zu machen.

## Thema aktuell



Mag<sup>a</sup>.  
Hanna  
Nekowitsch,  
Sprecherin  
der „Wiener  
Plattform  
Atomkraft-  
frei“

### Bundesländer und NGOs im Kampf gegen grenznahe AKWs

**Redaktion:** Die "Wiener Plattform Atomkraftfrei" hat gute Kontakte zu den Umweltlandesräten. Welche Rolle kommt ihnen in der österreichischen Anti-Atom-Politik zu?

**Hanna:** Im aktuellen Regierungsprogramm ist eine aktive Anti-Atom-Politik festgeschrieben. Dennoch ist unsere Regierung äußerst zögerlich, wenn es um die grenznahen AKWs geht. Mehr als Lippenbekenntnisse bekommt man da nicht zu hören. Umso wichtiger ist es, Kontakte zu den Umweltlandesräten zu pflegen und die Kräfte zu bündeln.

**Red.:** Was bedeutet das konkret?

**Hanna:** Das bedeutet, dass die Bundesländer selbst aktiv werden und nicht darauf warten, bis die Bundesregierung etwas gegen die nukleare Bedrohung tut. Die Wiener Stadträtin Sima, eine Kämpferin, die so entschieden aufgetreten ist gegen Mochovce 3 & 4, hat beispielsweise NGOs in ihre Aktivitäten eingebunden. Die Burgenländische Umweltlandesrätin Dunst unterstützt die Kampagne der Plattform „Atomkraftfreies Burgenland“ gegen Bohunice 5 & 6. Der nö. Umweltlandesrat Pernkopf setzt auf E-Mobilität. So fährt in Perchtoldsdorf der erste Solarbus für die Ortsbuslinie! Der oö. Umweltlandesrat Anschober unterstützt die Idee, Bündnisse benachbarter Bundesländer gegen grenznahe AKWs zu bilden.

**Red.:** Was ist der nächste wichtige Schritt?

**Hanna:** Wir müssen alle an einem Strang ziehen und gemeinsam ganz entschieden von unserer Regierung Taten fordern! Ich erinnere noch einmal an unsere E-Mail-Kampagne auf unserer Homepage ([www.atomkraftfreiezukunft.at](http://www.atomkraftfreiezukunft.at)), die sich an Bundeskanzler Faymann und Umweltminister Berlakovich richtet mit der **Forderung, sofort gegen die Risiko-Reaktoren an Österreichs Grenze aktiv zu werden**. Diese Bedrohung für uns und unsere Kinder ist nicht tragbar!